

Tagebucheintrag 10.06.1990:

Es ist viel los in der Gruppe. Totaler Umbruch. Keine GL's mehr. Otto praktisch abgesetzt (ist in einem Gerichtsprozess). Ein Kooperationsrat ist gegründet worden. Es heißt: es regiert jetzt die Demokratie. Mich beängstigt es etwas. Es gibt viele Stimmen gegen den Konsens der Gruppe und sind sogar für eine Opposition. Es finden viele Diskussionen statt.

Mir ist „der Konsens“ immer sehr wichtig gewesen. Die Einheit der Meinung war eine große Sicherheit. Es hat sich aber gezeigt, dass diese Meinungseinheit nicht so eine Einheit ist. Otto kann nicht für alles einstehen und will das auch nicht mehr.

In allen Bereichen entsteht mehr Verselbständigung. Auch in der Kinderplanung.

April 2021:

Die Bemerkung vom 10.06.90 „die Einheit der Meinung war eine große Sicherheit“, bringt für mich die Quintessenz in einer Sekte zu sein, erschreckend einfach auf dem Punkt! Der ganze Text klinkt für mich aus heutiger Sicht „jung“, unreif, geradezu hörig. Die Selbstverständlichkeit womit ich erwähne, dass auch die Kinderplanung „verselbständigt“ ist, lässt mich schämen.

Drei Videostreams aus dem „Peek-Projekt“ [...] im vergangenen Spätsommer, haben mich tief beeindruckt. Wie volatil und zerbrechlich unser Leben ist. Welche Folgen bestimmte Entscheidungen und Ereignisse haben, ohne dass man sich diese im Moment der Entscheidung, oder des Geschehens, bewusst ist. Dennoch waren und sind diese oft sehr bestimmend für den weiteren Verlauf des Lebens eines oder mehrerer Menschen. Das zu verstehen, war für mich erschütternd.

Es gibt die Frage: „Warum seid ihr in der Kommune geblieben?“. Zu verstehen, weshalb ich geblieben bin ist eine Sache. Dazu zu stehen, eine andere. Und eine schwierigere.

Just in der Woche während ich an diesen Text schreibe, habe ich eine kurze Sendung im Deutschlandfunk¹ gehört. Es wurde ein Buch von Rainer Hank besprochen: „Die Loyalitätsfalle“². Er zeigt an Beispielen, dass Loyalität eigentlich ein Problem ist. Ob links, oder rechts, oder bei den „Fridays for Future“. Ob in der Familie, dem Sportverein oder bei VW. „Gruppen üben Konformitätsdruck auf uns aus“, sagt Hank. „Deshalb halten wir die Werte der Gruppe für wichtiger, für wahrer, für höher als unsere Eigenen“.

Das war es, als ich eine Weile nach dem Zusammenbruch der Kommune begriff: dass es in einer Gruppe schwierig ist auf seine Stimme zu hören. Und dass es noch schwieriger ist, seine Stimme hören zu lassen. Dazu braucht es Mut und eine gehörige Portion Verstand oder Talent, die Menschen und Ereignisse um sich herum regelmäßig mit einigem Distanz zu sehen und zu verstehen. Noch viel mehr Mut braucht es, sich „gegen den Strom“ zu äußern.

Was ich heute mir selbst und allen Menschen wünsche: Auf anderen zu hören, aber vor allem auf mich selbst. Abwägen. Nachdenken. Mir immer wieder ein Bild machen. Vor allem wenn es eine Gruppe betrifft. Sei es unter Freunden, in der Familie oder in einer Firma. Verantwortung heißt eine Antwort finden. Responsibility heißt eine Response geben, eine Reaktion.

Einmal standen sieben ganz großen Buchstaben auf dem alten Palast der Republik im ehemaligen Ostberlin, bevor er abgerissen wurde...



Foto: ©<https://commons.wikimedia.org/wiki/User:Jula2812>

¹ Deutschlandfunk, Sendung „Andruck“—Magazin für politische Literatur, 12.04.2021 um 19:05 Uhr

² Rainer Hank: Die Loyalitätsfalle—Warum wir den Ruf der Horde widerstehen müssen. Penguin Verlag, München 2021